

Hypnum falcatum Brid.

Distrikt Malcija, an ständig überrieselten Felsen in der Schlucht von Rapša, 750 m; 16. Mai, c. fr. (Nr. 653); nähert sich schon stark dem *Hypnum commutatum* Hedw.; an Felsen südwestlich ober Dečani, c. 1600 m; 24. Juli (Nr. 658); kräftige Form von offenbar sehr feuchtem Standorte.

Hypnum palustre Huds.

Distrikt Klemenj, auf schlammigem Boden an Buchenstrünken auf der Hochebene Vermoš, 1100 m; 8. Juni, c. fr. (Nr. 649).

Erwiderung auf die Mitteilung von Dr. Vouk: „Eine Bemerkung zur Ökologie von *Phyllitis hybrida*.“

Von Dr. Friedrich Morton (Wien).

In Nummer 2 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift macht Vouk Mitteilung von der Auffindung eines neuen Standortes der *Phyllitis hybrida*. Es handelt sich um den Nordostabfall des zungenförmig vorgeschobenen Teiles der Insel Pago. Die Pflanze kommt hier nach Vouk massenhaft, und zwar meist an sonnigen und allen Unbilden der Quarnerwitterung ausgesetzten Felspartien vor. Der Standort paßt vortrefflich in den bisher bekannten Verbreitungsbezirk der Art hinein.

Vouk geht nun von der wohl lokal zweifellos richtigen Tatsache aus, daß *Phyllitis hybrida* auf Nordpago zwar Felsspalten bevorzugt, daß aber die Standorte alle den Charakter großer Trockenheit zeigen und überdies starker Hitze und dem Boraspritzwasser ausgesetzt seien. Da also von Feuchtigkeit nicht gesprochen werden könne, sei lediglich das Schattenlicht jener Faktor, der die üppigere Ausbildung des Farnes bedinge. „Man kann auch nicht ohne weiteres behaupten, daß diese Schattenform (nicht Feuchtigkeitsform!) hier die ursprüngliche Form ist und daß die trockenen und sonnigen Standorte sekundärer Natur sind. Auf diesem Standorte kann ich mir überhaupt einen typischen Hygrophyten lebend nicht vorstellen.“

Vouks Resumee lautet: „Aus dem bisher Dargelegten geht deutlich hervor, daß *Phyllitis hybrida* keineswegs als ein Hygrophyt, sondern vielmehr als ein Mesophyt mit deutlich ausgebildeten xerophytischen Anpassungen zu bezeichnen ist.“

Dem hätte ich folgendes zu erwidern:

1. Vouks Bemerkung „man kann nicht ohne weiteres behaupten . . .“ basiert auf einer gänzlichen Nichtbeachtung meiner eindeutigen Mitteilungen,

daß nämlich an den Nordostabstürzen, speziell von Arbe, *Phyllitis* vorwiegend in tiefen Spalten und Höhlen mit nahezu feuchtigkeitsgesättigter Luft und konstantem Sickerwasser zu finden ist. Bei orographischem Verständnis wird man auch ohne Lokalaugenschein zugeben müssen, daß in tiefen Spalten, Kaminen, Halbhöhlen und Höhlen, die oft ein bis zu 350 m hohes Gebirgsmassiv über sich haben, selbst in der heißen Jahreszeit noch genügend durch Sickerwasser bedingte und durch teilweisen Abschluß von der Außenwelt erhalten bleibende Feuchtigkeit vorhanden sein kann.

2. In gleicher Weise läßt Vouk bei seinen Erwägungen das gerade hier außerordentlich ausschlaggebende pflanzengeographische Moment ganz außer Betracht. Ich kann mit Sicherheit behaupten, daß zumindest Nordpago früher mit Gehölzen bedeckt war, daß also damals der Standort (im Sinne Oettlis) dort früher sicher ein ganz anderer war als heute, d. h. jedenfalls recht schattig und mit bedeutend größerer Bodenfeuchtigkeit. Daraus folgt aber, daß die Standorte auf Pago — ökologisch sekundärer Natur — nicht für die Beurteilung der Frage in Betracht kommen, ob *Phyllitis hybrida* ein Mesophyt oder Hygrophyt ist, sondern lediglich als Illustration der großen Anpassungsweite der Art dienen können.

3. Vouk berücksichtigt ferner nicht die interessanten Beobachtungen von Haračić auf Lussin, die ich im Vorjahre persönlich zu bestätigen Gelegenheit hatte. Nach Haračić ist *Phyllitis hybrida* auf Lussin infolge des stark zurückgedrängten Waldbestandes fast ganz zum Aussterben gebracht worden. Ich schließe mich dieser Ansicht vollkommen an, denn genaue Untersuchungen an Ort und Stelle zeigten mir, daß die heutigen Standorte auf Lussin — fast durchwegs trockene, sonnedurchglühte Felsen in lockerer Garrigueformation (also im Areale ehemaligen Waldes!) mit kümmerlichen, zum Teil ganz verbrannten Pflanzen — sicher niemals die ursprünglichen gewesen sind.

Ich halte daher unter Berücksichtigung der von Vouk gar nicht beachteten Standorte im Verbreitungszentrum der Pflanze, ferner des pflanzengeographischen Momentes, des Verhaltens auf der Inselgruppe Lussin, sowie endlich der Verwandtschaft mit der feuchtigkeitsliebenden *Ph. Hemionitis* an meiner Anschauung fest, daß *Ph. hybrida* als eine feuchtigkeitsliebende Art aufzufassen ist, deren heutige xerophile Standorte entweder erst durch Schwinden der Wälder zu xerophilen wurden oder als Neubesiedlungen (durch Wind) erklärlich sind, in beiden Fällen aber lediglich die große Anpassungsweite der Art dokumentieren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [065](#)

Autor(en)/Author(s): Morton Friedrich

Artikel/Article: [Erwiderung auf die Mitteilung von Dr. Vouk: "Eine Bemerkung zur Ökologie von Phyllitis hybrida. 319-320](#)